

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 167.

Sonabend, den 19. Juli 1902.

142. Jahrgang.

Nach § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes fallen die Ortsbehörden alljährlich ein Verzeichnis der in der Gemeinde wohnenden Personen, welche zu dem Schöffengericht berufen werden können, aufstellen, und es wird mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. Januar 1903 bis dahin 1904 vorgegangen. Um zunächst festzustellen, wer den Erfordernissen des Alters von wenigstens 30 Jahren und des mindestens zweijährigen Wohnsitzes hierseits genügt, haben wir Formular drucken und verteilt lassen, um deren schnelle und sorgfältige Ausfüllung wir die Hauswirthe und resp. Richter dringend ersuchen. Merseburg, den 17. Juli 1902.

Der Magistrat. (1787)

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 19. Januar 1902 zu Merseburg verstorbenen Orgelbaumeisters **Otto Chwalat** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (1795)

Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Städtische Pflicht-Feuerwehr.

Abholung der gesamten städtischen Pflichtfeuerwehr am **Montag, den 21. Juli d. J.** auf dem **Kulandspitze**. Antreten daselbst **8 1/2 Uhr Abends**.

Der älteste Jahrgang hat die Binden abzugeben. Die neuwerbenden Mannschaften erhalten ihre Binden.

Der Branddirektor.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 21. Juli d. J.

Körpersübung.

Antreten **8 1/2 Uhr Abends** am **Geräthehaus**. (1769)

Das Kommando.

Der Lüge Saat.

Roman von E. von Wald-Jedwitz.

98) (Fortsetzung.)
„Das Neue pflügt meist nicht angenehm zu sein.“
„Dies am Ende doch,“ entgegnete er betreten Gesichtes.
„Nun, dann sagen Sie.“
„Ich habe mir drei Reitperde kommen lassen.“
„Das freut mich für Sie, aber es wäre beinahe angethan, meinen Reide zu erregen.“ Frau Malten nahm ihren vorigen Platz wieder ein.
„Aber ahnen Sie denn nicht, goldene Frau, daß ich die Thiere hauptsächlich für Sie kommen ließ?“
„Für mich? Bahaha. — Eine Pastorenfrau zu Pferde, bahaha.“
„Aber so betonen Sie doch nicht immer diese unglückliche Pastorenfrau.“
„Ich betone sie wahrhaftig nicht, aber mein Mann und die Welt thun es desto gründlicher.“ Mißmuthig lehnte sich Frau Malten in den Stuhl zurück.
„Wir müssen es möglich machen, daß wir zusammen reiten.“
„Eher stürze der Himmel ein,“ entgegnete sie feindsel.

Wie denkt man in England über den Besuch des Königs von Italien am russischen Kaiserhof?

* London, 17. Juli. In Regierungskreisen macht sich anlässlich des Besuchs König Victor Emanuels in Petersburg zunehmende Nervosität bemerkbar. Die Times erklärt die Versuche, die große politische Bedeutung des Ereignisses wegzuspüttern, für lächerlich. Andere Stimmen sind besäßen, die Aufmerksamkeit von der Isolierung Englands im Mittelmeer abzulenden, indem die Rückwirkung des Voranges auf den Dreibund in den Vordergrund gehoben wird. Der Daily Graphic, der die dem Auswärtigen Amt genehmen Aufstellungen zuverlässig wiedergibt, schreibt: „Der Dreibund ist heute derselbe wie nach der Revision von 1891. Italien hat elf Jahre gebraucht, ehe es sich entschloß, Frankreich und Rußland zu versichern, daß seine freundschaftlichen Beziehungen zu beiden durch ihn nicht aus geschlossen würden, auf die konventionellen Erklärungen der letzten zwischen Italien und dem Zweibund ausgetauschten Tiesenswürdigkeiten ist also schwerlich viel zu geben. Die große Frage ist: Zielen sie auf Erhaltung oder Störung des status quo ab? Wir gehen, uns ahnt nichts Gutes; wenn das kirchlich abgeschlossene Mittelmeer-Abkommen mit Frankreich den Geist der gegenwärtigen internationalen Politik Italiens getreu widerspiegelt, so haben die Garantien des status quo an Stabilität eingebüßt. Wie weit mag der Besuch in Petersburg von demselben Geist der Unruhe diktiert gewesen sein?“

Zu den Gründen des Friedensschlusses in Südafrika

wird der „Tägl. Rundsch.“ geschrieben, daß jetzt ein ausführlicher Bericht über den Einfall der Kaffern in Transvaal vorliegt, der, wie die Buren in ihrer Erklärung zum

Friedensschluß darlegen, für sie die Lage in manchen Distrikten unhaltbar gemacht hat. Die Zulus sind mehrere tausend Mann stark, vollständig militärisch bewaffnet, unter Führung englischer Offiziere von Natal aus in Transvaal eingedrungen, plündernd und verheerend von Dorf zu Dorf vorgegangen, haben die Männer ermordet und die Frauen geschändet und nackt in die Wildnis gejagt. Am 6. Mai ds. Jrs. haben sie zum Beispiel das Dorf Britjed nächstherewelle überfallen und sämtliche Männer niedergemetzelt. Es wird über diese Verbrechen eine namentliche Liste von 60 Mann aufgeführt. Daß unter solchen Umständen die Buren die Waffen niederlegen mußten, um nicht von den verbündeten Weißen und Schwarzen niedergetreten zu werden, ist begreiflich. Ebenso begreiflich sei es, daß Dewet am Tage des Friedensschlusses gerufen habe: „Dieser Krieg ist die Schule für den nächsten!“ und daß ein anderer Burenführer im Kaplande kürzlich geäußert habe: „Und wenn auch die Männer sich verlohnen lassen, unsere Frauen thun es nun und nimmermehr.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Juli. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser befindet sich auf der Nordlandsfahrt. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

General Verdy du Vernois, der ehemalige Kriegsminister und ausgezeichnete Militärschriftsteller, feiert am Sonnabend das Fest des siebenzigsten Geburtstages. Er ist am 19. Juli 1832 zu Freistadt in Schlesien geboren. Offizier ist er seit 52 Jahren. Kriegsminister war er von 1889—1890.

Minister v. Bodzielski hat bei einem Festessen in Stolp in Pommeren am 24. Juni eine Rede gehalten, die im Auszuge nach dem „M. Post.“ lautet: Er habe auf seiner Inspektionsreise die Moorstrukturen sehr im Argen gefunden. Es seien noch

Millionen vergraben. Etwas sei schon gegeben, aber noch lange nicht genug, um Alles nutzbar zu machen. Die Landströgen seien vielfach vernachlässigt, befänden sich in traurigem Zustande. „Schweinevieh“ habe er da gesehen. „So lange Sie“, sagte der Minister zu den Landwirthen, „am alten Poff festhalten und sich nicht aufraffen, können Sie nicht vorwärts kommen. Sie sollen nicht immer nach dem Staat schreien. Die aberthals Mark Zoll über die Regierungsvorlage hinaus, auf die Sie und der Bund der Landwirthe sich besonders laßig, und die Differenzierung des Spiritus werden Ihnen wahrhaftig nichts nützen. Arbeiten Sie zunächst an der Aufbesserung Ihrer Wege und halten Sie nicht am alten Poff fest, vierpännig dreißig Centner Kartoffeln spazieren zu fahren. Hüten Sie sich, in die Fußstapfen der Sozialdemokratie zu treten und imperative Mandate zu ertheilen, halten Sie treu zu Kaiser und Reich, wie Ihre Vorfahren es gethan, auch wenn Sie glauben, daß die Regierung Ihnen nicht Alles nach Wunsch macht. Wilden Sie sich nicht ein, daß die Regierung auch nur einen Hifferling nachgibt.“

Für die von Vögtschlagen oft heimge suchten Landwirtshauslichen Betriebe ist eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts von Interesse. Sie geht nach Berliner Blättern dahin, daß eine Körperverletzung durch den Witz nur in solchen Fällen als Betriebs unfall angesehen werden könne, in denen es erwiehlen wird, daß ein Arbeiter durch besondere Betriebsverhältnisse der Blitzegefahr in erhöhtem Maße ausgesetzt war. Daraus muß man also schließen, daß die Beschädigungen eines Arbeiters bei landwirtschaftlicher Arbeit auf freiem Felde stets das Merkmal des zu entschädigenden Betriebsunfalles an sich tragen.

Die Vermehrung der Getreideforsten ist eine der bedeutendsten Fragen in der Entwicklung der modernen Landwirtschaft.

antwortete Dönstruit mit einer Zuversicht, welche Melitta in Erstaunen setzte. Es klang fast, als sollte ein geheimes Mittel Herrn von Sternfeld seinen Wünschen gefügig machen. Beide vertieften sich wie leichtgläubige Kinder in diesen wundervollen Gedanken.

In diesem Augenblick ließ sich zur Ueber raschung Weider Frau Baronin v. Stehndorf melden.

„Gehen Sie, gehen Sie,“ hat Melitta, „es wäre mir unangenehm, wenn Fifi Sie hier trafe,“ und Argel machte wirklich Anstalt, sich zu entfernen.

„Aber nein, ich würde ihr auf der Treppe begegnen und das wäre erst recht auf,“ entschied er und blieb.

„Erfi recht!“ dachte Melitta mit Empörung, o, daß sie sich dies sagen lassen mußte! Aber sie hatte keine Zeit mehr, darüber nachzudenken.

„Melitta, einzige Taube,“ ließ sich da schon Frau v. Stehndorf vernehmen.

„Fifi, Fifi,“ und beide Damen umarmten sich, für Argel ein so komisches Bild, daß er kaum das Rauchen zu unterbrechen vermochte, als er sah, wie Melitta's jacte, halbentblöhte Arme sich um die Fingerringe, ganz und gar in verklärtem Staunen gekleidete Gestalt der Baronin schlangen.

„Herr Argel Dönstruit,“ stellte Frau Malten jetzt vor.

„Ah, der Bruder von Frau von Sternfeld, und somit der Schwager des Majors; sehr

angenehm. Ihre Bekanntschaft zu machen, habe schon viel von Ihnen gehört,“ und dabei umspielte ein eigenwilliges, vielsagendes Lächeln ihren fleischigen Mund.

„Hoffentlich nicht allzu Schlechtes“ — entgegnete Argel.

„Na — nein — nein, übrigens gut, daß Sie hier sind. Sie sollen Zeuge sein, welche Standrede ich hier meiner Jugendfreundin jetzt halten werde.“

„Bitte, bitte, sei gnädig, Fifi,“ flehte Melitta, mit kindlichem Gesichtsausdruck die Hände erhebend.

„Nein, herunter von der gedrückten Seele muß es. Ist das eine Art, seine Freunde zu behandeln, heißt das Versprechen halten? Der Winter ist vorbei, bald denkt man schon wieder an den nächsten Schnee.“

„Nun, nun,“ ließ Argel ein.

„C, hier in unerwarteten Eibirken ist Alles möglich, und noch nicht einen Fuß hoch hast Du in unser Haus gefegt!“

„Ihre an und für sich schon gerötheten Wangen glühten vor Eifer nach und nach wie Blüten im Sonnenchein, die mächtigen, aufrecht stehenden Federn ihres riesigen Rembrandtkübes befanden sich in nickendem auf und ab und ihre kleine Gestalt war in stetiger Bewegung.“

„Ich komme wirklich nächsten,“ beteuerte Melitta.

(Fortsetzung folgt.)

schafft. Weltweit am meisten auf diesem Gebiete in den Vereinigten Staaten, wo eine außerordentlich große Zahl landwirtschaftlicher Versuchsanstalten an der Vervollkommnung der landwirtschaftlichen Betriebe arbeitet. Eine derartige Landwirtschaftsschule hat neuerdings Weizenarten gegläutet, die ertragreicher sind als die bisher bekannten und auch den Wuchsfällen der Jahreszeit und des Klimas besser widerstehen. Um eine neue Weizenart zu gewinnen, wird in der Dämmerungszeit eines Sommernorgens der Blütenstaub einer Weizenblüte auf die Narbe einer andern gebracht, der so befruchtete Weizenhalm wird dann sorgfältig vor Mägen und Insekten geschützt, damit die Keimlinge der Befruchtung nicht gestört wird, und so entwickelt sich eine neue Art, die durch fortgesetzte Züchtung zu einem gesicherten Bestande gebracht werden kann. Schon sind hunderte von neuen Weizenarten erzeugt worden, von denen jedoch nur etwa zehn überlegene Eigenschaften gezeigt haben, wobei es hauptsächlich auf die Ertragsfähigkeit, auf den Nährwerth der Körner und auf die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten ankommt. Bei diesen Züchtungsversuchen müssen vor allen die ausserlesenen Sorten für die Auslese herausgehoben werden. Auf Grund der bisherigen Erfolge aber kann man bereits sagen, daß die zu erzeugende Kraft der Kornfelder auf der Erde noch nicht ihre Höhe erreicht hat, wie man zuweilen äußern hört.

Ueber die Zulassung von Frauen zum Universitäts-Studium hat der preussische Kultusminister neue Bestimmungen erlassen. Demnach sollen Frauen bei Mangel eines Lehrenten-Zeugnisses, die nicht wenigstens einen andernweitigen vollständigen Ausweis über ihre erforderliche Vorbildung beibringen, nur in seltenen Ausnahmefällen die Erlaubnis zum Hören von Universitäts-Vorlesungen erhalten.

Weimar, 16. Juli. Auf dem thüringischen Bauerntage wurde nachstehende Resolution angenommen: „Die am 14. d. M. im „Brauhof“ versammelten 400 bis 500 Landwirthe sprechen dem Vorstand des Bundes der Landwirthe ihr volles Vertrauen und ihr Einverständnis für die bisherige Haltung aus. Sie geben sich der Erwartung hin, daß die der Landwirtschaft freundlich gesinnten Abgeordneten nur einem solchen Zolltarife ihre Zustimmung erteilen werden, der die Interessen der Landwirtschaft und Industrie gleichmäßig berücksichtigt.“

Kiel, 17. Juli. Auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ ist ein Krümmerrohr in der Dampfmaschine gebrochen. Da solche Vorfälle schon mehrere Male aufgetreten sind, wußte das Schiff die Liekungen abbrechen und ist zur eingehenden Untersuchung und Reparatur zur Werft Kiel entsetzt worden. Die Dauer der Reparatur wird auf drei Wochen geschätzt.

Kiel, 17. Juli. Beim Passiren der Hochbrücke Renensau des Kaiser Wilhelmkanals geriet das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ in die Brückenkonstruktion und brach die Steng des Vordermastes. Das Schiff ging zur Reparatur in die Kaiserwerft.

Preußen.

Kronstadt, 16. Juli. Heute Vormittag gegen 11 Uhr traf die Kaiserliche „Alexandria“ mit dem Kaiser und dem König von Italien an Bord, von Peterhof kommend, hier ein. Auf der kleinen Höhe lag der italienische Panzer „Carlo Alberto“ vor Anker. Die „Alexandria“ hatte die Kaiserstandarte und die italienische Königsstandarte im Großtopp gehißt. Der „Carlo Alberto“, sowie vier russische Panzerschiffe und 20 Torpedoboote in Flaggenzuga, die italienische Flagge im Großtopp, saluirt die kaiserliche Flagge mit 31, die Königsstandarte mit 21 Schuß. Die Kapelle des italienischen Schiffes intonirte die russische Nationalhymne; die russischen Kapellen spielten den italienischen Königsmarsch. Die Mannschaften aller Schiffe brachten ein dreimaliges Hurra aus. Der König von Italien begab sich hierauf, begleitet von seinem Gefolge, von der „Alexandria“ auf einer Schaluppe, die die Königsstandarte geführt hatte, nach dem „Carlo Alberto“. Der König trug keine italienische Generalsuniform ohne Dekorationen. Sobald der König den „Carlo Alberto“ betrat, ging die Königsstandarte hoch. Die Mannschaft brach in ein dreimaliges Hurra auf den König aus. Am Fallreep empfing der Kommandant des Panzers, Admiral Mirabello, den König. Währenddessen näherte sich der Kaiser in russischer Admiralsuniform an Bord einer Dampfeschaluppe dem „Carlo Alberto“. Auf Befehl des Königs wurde die Königsstandarte heruntergeholt und die Kaiserstandarte gehißt. Der König begrüßte am Fallreep den Kaiser,

der von den Großfürsten und der Suite begleitet war, worauf das Schiff 31 Salutschüsse abgab. Der Kaiser schritt sodann die in Parade aufgestellte Besatzung des „Carlo Alberto“ ab, begrüßte sodann herzlich den italienischen Votzführer Grafen Morra, den italienischen Militärattaché und den Erfinder Marconi. Kaiser Nikolaus und König Victor Emanuel begaben sich nach eingehender Besichtigung des Schiffes und einem Besuch bei dem Admiral Mirabello, gefolgt von den Großfürsten Alexis, Peter Nikolajewitsch, dem General-Adjutanten Fürsten Dolgorufi, dem italienischen Votzführer Morra und dem beiderseitigen Gesolge, auf das Ufergebäude. Hier war ein Marconi-Apparat aufgestellt; ein ebensolcher befand sich am Vorderdeck, und die Depesche: „Vive l'Empereur de Russie! Vive le Roi d'Italie!“ wurde vor den Augen der Majestäten vom Vorderdeck her aufgenommen. Kaiser Nikolaus sprach Marconi, der seinen Apparat erklärte, seine hohe Verehrung aus. Dieser legte sodann dem Kaiser die vorgestern vom Kap Vizard eingegangenen Funkentelegramme vor, welche die Buchstaben s, v, e und andere Zeichen enthielten. Hierauf begaben sich beide Majestäten und die Großfürsten in den Salon des Admirals Mirabello, wo Champagner gereicht wurde. Kaiser Nikolaus toastete auf den Admiral, das herrliche Panzerschiff, sowie die ganze italienische Marine. Nach etwa einstuündigem Aufenthalt verließen beide Majestäten mit ihrer Begleitung den „Carlo Alberto“ und fuhren unter den Salutschüssen desselben auf einer russischen Dampferschaluppe, die die Standarte beider Monarchen geißt hatte, zur kaiserlichen Yacht „Polaraftern“, die der König von Italien besichtigte. Danach fuhr der Kaiser Nikolaus und König Victor Emanuel unter dem Salut aller im Hafen liegenden Schiffe und der Forts von Kronstadt auf der „Alexandria“ nach Peterhof zurück. Durch Flaggenzuga gaben der Kaiser dem italienischen Panzer und der königlichen russischen Flotte ihren Dank kund.

Peterhof, 17. Juli. Der König von Italien ist heute Nachmittag drei Uhr nach herrlicher Verabshiedung vom Zaren abgereist.

Lokales.

Merseburg, 18. Juli.

Militär-Konzert in der Reichszone. Es ist jetzt ungefähr gerade ein Jahr her, daß die Kapelle des 32. Infanterie-Regiments aus Meiningen im Garten der „Reichszone“ hier ein Konzert gab. Die genannte Kapelle gehört seit Jahrzehnten zu den besten der deutschen Militär-Kapellen, und haben die Besucher sicherlich auf ein gutes Konzert zu rechnen. Da der Aufenthalt im Garten der „Reichszone“ zur Sommerzeit, wie allbekannt, ein höchst angenehmer ist, so steht zu hoffen, daß morgen, Sonnabend, Abend der Garten der „Reichszone“ sehr starken Besuch aufweisen wird.

Einsühnung durchgeführter Reichsfinanzjehene. Bisher wurden Reichsfinanzjehene zu 5, 20 und 50 M., auch wenn sie durchrisen und wieder zusammengeklebt waren, im Geschäftsverkehr unbenutzt in Zahlung gegeben und genommen, da sie in diesem Zustand auch bei den öffentlichen Kassen ohne Weiteres zur Einsühnung gebracht wurden. Neuerdings werden durchrisene Scheine von den Behörden beanstandet, wenn die Zusammengehörigkeit der einzelnen Stücke nicht zweifellos feststeht und keines der Stücke mehr als die Hälfte eines ganzen Reichsfinanzjehene beträgt. Derartige Scheine werden nur bei der Reichsschuldenverwaltung in Berlin SW., Oranienstraße 92, eingelöst. Zur Vermeidung von Weiterungen und Portostößen scheint es daher geboten, die Annahme durchgeführter Reichsfinanzjehene abzulehnen. Durchrisene Reichsbanknoten zu 100 und 1000 M. werden noch nie vor bei allen Reichsbankanstalten eingelöst.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 3. Juli. Die Hall. Ztg. schreibt: Der Rabatt-Spar-Verein zu Halle tritt in Thätigkeit! Schon drittes haben wir an dieser Stelle auf die Gründung des Rabatt-Spar-Vereins hingewiesen und mit Freuden das Jebem unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger dadurch möglich geworden, äußerst vortheilhafte Sparsystem begründet. Alle Geschäftskente, welche dieser Vereinigung beigetreten sind, gewähren von Sonntag ab auf sämtliche Einkäufe gegen Bar einen Rabatt von fünf Prozent in Waren. — Die dem laufenden Publikum daraus erwachsenden Vorteile beruhen nicht allein in der Rabatt-Vergünstigung, sondern auch darin, daß der

Käufer — entgegen den Bestimmungen der Konsumvereine — in Zukunft nicht nötig hat, ein Eintrittsgeld zu zahlen und ein Risiko zu übernehmen. Der wesentliche Nutzen für die Käufer wird aber dadurch erzielt, daß sie die Dividende bzw. den Rabatt nicht wie bei den Konsum-Vereinen nur auf eine Anzahl Nahrungsmittel und wenige andere Artikel erhalten, sondern daß sie diesen Vorteil auch bei fast allen anderen Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen genießen, da hierdurch die scheinbar so hohe Konsumvereins-Dividende mehr als wieder ausgeglichen wird. Die Auszahlung des Rabattes erfolgt in Waren, die in ein Buch geklebt werden.

Halle a. S., 18. Juli. Wie der „Kön. Ztg.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist zum Nachfolger des langjährigen Kurators der Universitäts-Halle-Wittenberg, des mit dem 1. April d. J. in den Ruhestand getretenen Geheimraths Dr. Schrader, jetzt bestimmt der frühere Staatssekretär im Reichsdiskontamt, Wirklicher Geheimrath Staatssekretär Vichsenborn, auszuweisen. Excellenz Vichsenborn ist seit Jahren Ehrendoctor der Berliner Universität.

Wiesefeld, 16. Juli. Das „Tagbl.“ schreibt: „Königin der Nacht“. Unter diesem Namen ist der sehr berühmte großblumige Kaktus bekannt, welcher sehr große, weiß, äußerlich orangefelbe, herrlich nach Vanille riechende Blumen hat. Diese öffnen sich abends gegen 7 Uhr. blühen bis zum Morgen und welken dann. Eine dieser herrlichen Pflanzen mit einer prächtigen Blume, die Betriebswertheimer Albrecht gehörig, zeigte gestern Abend Bahnhofsweith Vreischnieder seinen Gästen, welche mit größtem Interesse die „Königin der Nacht“ in Augenschein nahmen.

Naumburg, 16. Juli. Auch das Versehen der Häuser ist keine neue Erfindung! In der Jahresrechnung der Landesschule Wlorta findet sich vom Jahre 1624 bis 1625 unter den Ausgaben für den Bau des neuen Posthauses (es steht noch heute) folgender Posten: „7 Gulden dem Maurer, von einem alten Pferdewall, so in Aufspannung des Hauses im Wege gestanden und fortgeschraubt werden müssen, wieder zu untermauern.“ Aus den folgenden Aufzeichnungen geht dann hervor, daß der alte Pferdewall erst in einer Entfernung von 25 Ellen von seinem ursprünglichen Plage wieder nahe fand. Der Zimmermann, der für das „Fortjchauben“ 15 Gulden erhielt, brauchte zu seiner Arbeit 15 Stämme.

Wiche, 16. Juli. Dieser Tage wurde hier eine Familie plötzlich in Trauer verlegt. Der 43jährige Landwirth Friedrich Koch hielt mit seinem Wagen, der mit Bricks beladen war, vor dem Kämpferschen Lokal. Im Begriff, auf den Wagenballen zu treten, um sich in die Spöckstelle zu setzen, rutschte er aus, fiel herunter zur Erde, wo das eine Rad die rechte Seite seines Körpers zerdrückte. Die hierbei erhaltenen innerlichen Verletzungen führten sofort zum Tode.

Stöben, 15. Juli. Ein Waldbrand, bei dem etwa 8 Ar an den ersten Kiefern in Schlepplager für von den Waldschützern in Brand gerietten, entstand heute durch den vor Naumburg kommenden 2 Uhr-Zug. Von Arbeitern, die gerade in den Kiefern beschäftigt waren, konnte der Brand noch rechtzeitig gelöscht werden. Die Waldschützern gehören zwar den Anliegern, sind aber mit dauernem Servitut belastet.

Söllschau, 16. Juli. Beim Baden in einem der Schmiedeberger Teiche erkrankt der 17jährige Gastwirthssohn Otto Schwarzkopf von hier, welcher dortselbst bei der Badestelle angeheilt ist. Da S. in dem nicht sehr tiefen Wasser plötzlich versank, ist anzunehmen, daß ein Herzschlag seinem jungen Leben ein so jähes Ende machte.

Witterfeld, 17. Juli. Am vergangenen Montag ging bei der hiesigen Kreispostkasse aus Ockra ein Telegramm ein, das auf den Namen Martha Wedert lautendes Sparkassenbuch gehörig worden sei. Als vermuthlicher Thäter wurde der Bruder der Genannten, Friedrich Wedert, angegeben. Am Tage darauf erschien denn auch der Letztere, legte das entwendete Buch vor und wollte darauf 200 M. erheben. Er gab an, daß das Buch seiner Schwester gehöre, welche sich augenblicklich in der Halle'schen Klinik befände und das zu erhebende Geld benötigte. Von seinem Vater sei ihm das Buch übergeben, um die erwähnte Summe abzugeben. Da der junge Mann einen zweifelhaften Eindruck machte, wurde ihm das Buch abgenommen und ihm bedeutet, daß er erst eine glaubwürdige Genehmigung seines Vaters zur Abholung des Geldes vorzulegen habe. Es erschien dann nochmals eine Benachrichtigung durch den Vater, man möge den Sohn verhaften lassen, da er außerdem noch eine Summe

Geldes gestohlen habe. Am 16. also gestern, ging dann abermals eine Depesche ein: „Mein Sohn Wedert kann Geld holen. Ist Buch noch da?“, welche sich freudig der Sohn aufgegeben hatte. Vormittags 12 Uhr erschien dann derselbe auch, um das Geld abzuholen. Wedert wurde aber wegen vergangenen Diebstahls und verurtheilt Betrugs verhaftet und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Aus Thüringen, 17. Juli. Wie der Durchfahrt durch die Schwarga bei Schwargburg wurde ein Gefährlicher von seinem Wagen in das Wasser geschleudert, überfahren und durch einen Haken einer Kette derart verlegt, daß er am Gesäß eine 30 cm tiefe Wunde erlitt. — Eine noch drei Monate alte Briestauke, die ein Jüchter in Göttingen nach Baden-Baden verkauft hatte, ist plötzlich ohne jede Vortour im heimathlichen Schlage wieder angelangt. Das Thier ist unterwegs von einem Geier gefressen worden. — Wie in dem Orte Jgelschied so gibt es auch in dem Dörfchen Meulenberg bei Roda im Herzogthum S.-Altenburg keine Sperlinge.

Zeis, 14. Juli. Bei dem Abbruch des Gebäudes am Altmarkt, auf dessen Grund das neue Geschäftshaus für Damenmoder des Herrn Friedrich Ritter erbaut werden soll, ist im Bauhauft folgendes interessante Schriftstück (ein Freibrief aus dem Jahre 1636, der Zeit des 30jährigen Krieges) gefunden worden: „Der Durchleudigste Curfürst zu Sachsen / etc. und Burggraf zu Magdeburg / etc. Vestet allen Ihrer Ehrfürstlichen Durchl. unterhabenden Höfen und Niedere Kriegsoffizieren aus gemeiner Soldatesca zu Fuß und zu Fuß / hiermit gnädigst und ernstlich befohlen / Daß Sie des Schwirbigen und Wohlgearteten Herrn Abraham Sculteti Warrers zu Groß Böthen behaulung / damit Er Seines Gottesdiensten in siederheit abwarten kan / mit aller Einquartierung / Plünderung Geldpressuren / Abnahme Pferde / Viehes / Getreidichts und andern Vorraths verlohnen / und dieser Salva Guardi bei vermeidung Ihrer Ehrfürstl. Durchl. Bynade / auch erster Leib und Lebenskraft geboriamste Hilfe leisten sollen / Daran geschicht Ihrer Ehrfürstl. Durchl. gnädigster: auch zuverlässiger erster Will und Befehlich. Datum Halle, den 8. Martij Anno 1636. Churf. Durchl. zu Sachsen: Ober-General Kriegs Commisarius vnd Oberster zu Fuß. Joachim von Schleinitz.“

Marzahnstädt, 15. Juli. In den nahen Leipziger Braunkohlenwerken ereignete sich gestern Mittag ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Sixtus war im Förderstuhl auf dem Jahrsfuß mit Wladon von Schienen beschäftigt, als der Jahrsfuß auf unaufgeklärte Weise wieder nach oben ging und den genannten Arbeiter zwischen Sohle und Jahrsfuß einlenkte, ihm hierbei siederliche Fleisch- und Quetschungen beibringend. Trotdem der Verunglückte sofort zutage gebracht, ihm auch sogleich Hilfe zufließt wurde, war es nicht möglich, ihn am Leben zu erhalten; er starb kurz nach Mittag unter den Händen der ihn Bekundenden.

Wen, 15. Juli. Gestern Abend beobachteten uns hiesigen Werder aus mehrere Anwohner der Elbe, wie jenseits des Flusses eine weibliche erwachsene Person in besserer Kleidung immer am Ufer zwischen je zu j Wuhnen hin und her lief, sich ins Wasser stürzte und bald von dem Strome verschlungen war. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden worden.

Bermischtes.

Berlin, 18. Juli. In einer tiefen Schlucht am Süntz wurde die Leiche eines seit dem 6. d. Mts. Vermissten Touristen gefunden.

Dresden, 17. Juli. Während eines Gewitters ging heute Nachmittag über die Gegend von Groß-Della bei Rabenau bis nach Nieder-Döhlen ein Wolkenbruch nieder, der großen Schaden anrichtete. In Rabenau wurde die Hälfte des Gaaes der Rabenauer Mühle zum Einsturz gebracht.

Altenburg, 17. Juli. Seit dem etwa 7jährigen Versehen der elektrischen Straßenbahn in unserer Stadt kam es heute zum ersten Male (glückliche Bahn!) vor, daß Jemand überfahren wurde. Ein 17jähriger Knabe wollte noch schnell darüber springen, als ihn der Wagen softe und schwer am kopfe verlegte, so daß der Knabe ins Kinderhospital gebracht werden mußte.

Treubitz, 16. Juli. Auf dem Befährlichkeitsfeld sind beim Schiesswechsel der letzten Nacht durch Versagen des Fördergestells 9 Bergarbeiter verunglückt, und zwar sind 5 schwer und 4 leicht verlegt. Die Schuld am Unglück trifft den Maschinenwärter, der das von den Bergarbeitern besetzte Fördergestell zu hoch getrieben hatte.

Ghemlin, 16. Juli. In der Nacht zum Mittwoch früh gegen 1 Uhr stürzte sich die 40 Jahre alte Angenerns- und Fabricantentochter Biele in einem Unfall geistiger Umachtung aus einem in ihrem Stodwerk gelegenen Treppensfenster in den Hofraum hinab und blieb mit siedermetteten Gliedern todt liegen. Die Unglückliche, deren Gemann im hiesigen Stadtkrankenhaus gegenwärtig darniederliegt, verließ bereits vor einem Vierteljahr

ihrem Se
109 sich
* We
sich hier
frau des
Schiffes
denen
verletzt.
von dem
Auf eine
zerrüttete
Wann,
weggrün
lebt in
* Wo
stelte
Schiben
entfernt
* Wo
* Nord
Vager in
Bestallt
einen B
wurden.
schwer
* J
* J
schreibt
lich de
Lambert
Stadtv
einer
Neben
Stadt
sammlt
zu der
schaum
sei, da
zuführen.
Debat
Wort
des A
einmal
verinnt
* G
nahm
Zig un
von et
verste
geföh
der F
ausgen
in Pa
Landg
Gann
Nädch
Aus d
daß es
den V
(früher
predche
* O
Orden
Nun
Wesfen
Gifen
erhalte
Worm
konm
nieder
belieb
und b
aus
sekte.
aufgel
festgeh
eine v
or et

ihrem Leben auf gleiche Weise ein Ende zu machen, zog sich damals aber nur schwere Verletzungen zu.

Gretl. 16. Juli. Vor einigen Tagen erschoss sich hier die Ende der dreißiger Jahre lebende Frau des Kaufmanns F. Lo. In dem sie sechs Schüsse aus einem Revolver auf sich abgab, von denen zwei in die Decke des Zimmers gingen, vier den Kopf der Frau trafen. Die Frau wurde tödlich verletzt. Sie hinterläßt ihrem Manne acht Kinder, von denen das jüngste noch nicht ein Jahr alt ist. Auf einem Tische lag die Frau lebend von ihrer Kammitte mit den Worten: „Ach! wohl, lieber guter Mann, lebe wohl, meine lieben Kinder.“ Der Beweggrund zu der That ist nicht bekannt. F. Lo. hinterließ in guten Vermögensverhältnissen.

* **Unglück.** 16. Juli. Um totgeschossen zu werden, stellte sich in Kleinrieden ein Mann auf dem Schützenfeste vor die Schützen. Als man ihn entfernte, erkrankte er sich an einem Baume.

* **Unfall.** 17. Juli. Laut einer Meldung des „Nordischen Couriers“ fuhr gestern im Postkutschwagen ein Fouzagegen aus dem mecklenburgischen Pöbelartillerie-Regiments mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß sechs Insassen herausgeschleudert wurden. Ein Soldat ist todt und fünf sind schwer verletzt.

* **Jugendraub.** 16. Juli. Vom Operer in den Jülicher Alpen ist der Lehramtskandidat Hugo Schramm abgeführt und blieb todt.

Kleines Feuilletton.

* **„Neden wir vernünftig.“** Aus Mainz schreibt man der „Frankf. Zeitg.“: Der kürzlich dahier verlebte Rechtsanwalt Dr. Lambinet war längere Zeit Mitglied des Stadtratsordenskollegiums. Bei Gelegenheit einer Beratung über die Führung einer Nebenbahnlinie durch eine Hauptstraße der Stadt kam es in der Stadtratsordensversammlung zu einer lebhaften Diskussion und zu den widersprechendsten juristischen Ansäußerungen über die Frage, ob man berechtigt sei, das Bahngelände über die Straße zu führen. Unwillig über die nutzlosen, langen Debatten ergriff nun auch Dr. Lambinet das Wort und bemerkte zu größten Heiterkeit des Kollegiums: „Meine Herren, lassen wir einmal die Juristen bei Seite und reden wir vernünftig!“

* **Ein geföhrenes Kind.** In Birken nahm vor zehn Tagen die Polizei einer Zigeunerbande ein Mädchen im Alter von etwa sechs Jahren ab, da man es nach verschiedenen Anzeichen als von den Zigeunern geföhren betrachtete. Das Kind wurde von der Familie des Fürsten Frenburg-Wirfen aufgenommen. Heute Vormittag wurde es in Gana durch den Untersuchungsrichter des Landgerichts der Kaufmannsrau Kästel aus Hannover, der vor Jahresfrist ein Gähriges Mädchen geraubt worden ist, gegenübergerstellt. Aus der Konfrontation ergab es sich aber, daß es nicht das Kind dieser Frau sei. Nach den Angaben des Kindes ist seine „gute“ (frühere) Mutter in Frankreich, französisch sprechen kann das Kind aber nicht.

* **Die Verfallener Affaire.** Dr. Leopold Ordenstein hat wie bereits in voriger Nummer gemeldet, im Spital Braunau an der Welferwunde, die er am Tage zuvor auf der Eisenbahnfahrt von Paris nach Verfallener erhalten hatte. Dr. Ordenstein war 1855 in Worms geboren und 1859 nach Paris gekommen, wo er sich als praktischer Arzt niederließ. Er war eines der bekanntesten und beliebtesten Mitglieder der deutschen Kolonie und besaß eine große Kundenschaft, die sich meist aus Deutschen und Holländern zusammensetzte. Der Grund des Todes ist noch nicht aufgeklärt, obwohl die Identität des Mörders festgestellt ist. Hierin Chabanetz ist der Sohn eines Briefträgers in Limoges und war bis vor einem Monat bei der Fahpfort der Nord-

bahn angeheft. Er mußte damals den Dienst wegen Ohrenschmerzen verlassen und lebte von an das von den päpstlichen Judas seinen Vaters. Ordenstein erklärte noch bei voller Besinnung, daß er den Mörder nie zuvor gesehen habe. Die Nummern der Billets zeigen, daß der Mörder sofort nach Ordenstein an der gleichen Kasse ein Billet erster Klasse nach Verfallener löste. Am merkwürdigsten ist, daß der Mörder selbst die Alarmglocke in Bewegung gesetzt haben muß, da Ordenstein mit seiner Wunde im Unterleib die Bewegung nicht machen konnte. Der Mörder behauptet, er habe sich sofort nach der That vergiftet, hatte aber nach der Verhaftung ein Brechmittel genommen. Es bleibt noch zu unteruchen, ob das Flüssige, das er bei sich trug, wirklich Gift enthielt. In der Wohnung Chabanetz fand man 1500 Märgel, die von solcher Bildung zeugen. Da ein Raubmord ausgeschlossen scheint, so fängt man an zu zweifeln, daß Ordenstein seinen Mörder nicht gekannt habe, und glaubt an eine That der Rache. Der Mörder verweigert jede Auskunft, macht jedoch durchaus nicht den Eindruck eines Geisteskranken.

* **Ein Drama in den Küsten.** Ein furchtbarer Aufruhr spielte sich unlängst beim Nationalfeste in Lourengo (Frankreich) ab. Dort wollte ein Luftschiffer mit seinem Töchterchen aufsteigen und machte im Augenblicke der Abfahrt, um den Reiz zu erhöhen, Trapesübungen in dem Zaunwerk. Eine unglückliche Bewegung ließ ihn dabei den Halt verlieren und auf die Erde niederstürzen, wobei er sich schwer verwundete. Der Ballon stieg mit reißender Schnelligkeit auf, und den unten Verarmelten ersparte das Blut in den Adern bei den Anstrufen des fährerlos in die Lüfte fortgerissenen Kindes. Alle Welt mußte es für rettungslos verloren halten. Ein gutes Schicksal wachte aber über der unglücklichen Kleinen. Der Ballon fiel nach kurzer Zeit in Belgien nieder, ohne daß dem Kinde etwas dabei passirt wäre.

* **Weibliche Rache.** Ein englischer Ehescheidungsprozeß hat ganz merkwürdige Thatfachen zu Tage gefördert. Der auf Scheidung angeklagte Ehemann heißt Tombs und ist in Brombole Friedensrichter, sowie Befiger eines großen Schmittwaarenhandels. Außerdem ist er Chorführer in der Methodistenkirche. Im Jahre 1885 heirathete er, und die Frau legte ihre kleinen Eriparnisse in seinem Geschäft ein. Der eheliche Friede dauerte nicht lange, denn Mr. Tombs hatte die üble Gewohnheit, mit den Kundenfräuleins intime Verhältnisse anzuknüpfen. So lange es sich nur um ihre eigenen Angelegenheiten handelte, half sich die Frau damit, daß sie Eine nach der Andern entließ. Mr. Tombs wendete aber sein Herz einem Fräulein Lizzy Burchell zu, die ein eigenes Kaufhause hatte, und er auf dem Thor der Methodistenkirche traf, wo er ihre fromme Kirchenlieder einfuhrte. Frau Tombs gelang es, unter den Effekten ihres Mannes die Briefe zu finden, welche Fräulein Lizzy dem Friedensrichter schrieb. Es wimmelte darin von Liebesbottungen, zwischen welche Strophen aus frommen Liedern eingestreut waren, aus denen die Schreiberin die Redfertigkeit des unerlaubten Verhältnisses ableitete. So hieß es zum Beispiel, daß der Herr verprochen habe, die Fehltritte, welche seine Götterin begehen, mit seiner Gnade zu bedecken. Zum Schluß kam immer die Aufforderung: „Wir finden uns heute Abend um halb Elf oder etwas früher im Gebet zusammen“.

Diese Briefe liebt Frau Tombs an das große Auslagenfenster ihres Geschäftes, wo bald halb Benrose angehängelt war, um die zärtlichen Ergüsse zu lesen. Mr. Tombs ließ die Briefe durch die Polizei entfernen. Frau Tombs strengte nun die Scheidungsfrage an; die Verhandlung wurde aber wegen Mangels an Beweisen vertagt.

* **„Kinder-Ehen in Indien.“** bildet das Thema eines Aufsatzes, den wir in einer englischen Monatschrift wiederfinden. Es heißt da: Westliche Ideen räumen in dem Reiche, das den dreifachen Flächenraum der britischen Inseln umfaßt und eine Bevölkerung von rund 244 Millionen Seelen besitzt, trotz der Telegraphen- und Eisenbahnlinien nur ganz allmählich mit veralteten Gebräuchen und Mißständen auf, zu denen wir vornehmlich die Kinderehen und das Verbrennen von Wittwen rechnen müssen. Nach dem letzten Census lebten in Indien drei Millionen Frauen unter 9 und sechs Millionen Frauen von 10 bis 14 Jahren, dabei 175.000 Wittwen, die nicht ganz 15 „Lenge“ gesehen hatten. Die verschiedenen religiösen Bekenntnisse bringen es mit sich, daß sowohl Hinduweiber wie die Eine und Hinduweiber vertreten sind. Nicht minder differieren die Sitten der Gesellschaft; doch wie dem immer sei, der Gebrauch, die Mädchen im frühesten Kindesalter zu vermählen, ist im ganzen Reiche vorherrschend. Besonders im Ganges-Thal ist der Gedanke verbreitet, daß das Schließen von Kinderehen den Segen Buddhas nach sich ziehe. Dort ist auch das Verbrennen von Wittwen noch immer in vollem Schwange, so sehr auch die Regierung sich ins Mittel zu legen versucht. Die Frau, der der Mann frühzeitig verstorben ist, in jenen Gebieten als eine Sündlerin, wenn nicht als Mörderin; sie ist verfehmt, man meidet sie, und ihr Leben gleicht einer Qual. Da ist es denn nicht verwunderlich, daß solche von ihren Mitbewohnern geächteten, von der Familie ihres Gatten und den eigenen Eltern verfohenen Frauen den freiwilligen Tod einem Leben voller Entbehrungen vorziehen. Niemand wollte ihnen eine Ehre nach, keiner hat ein Wort des Bedauerns und des Trostes für sie: sie sind „nur Wittwen“. Das Haus eines besseren Hindus besteht aus drei Theilen: der Wardana, den Gemächern des Mannes, der Jena oder den Gemächern der Frauen und den Wohnungen der Bediensteten. In der Mitte des Gebäudes befindet sich ein freier Platz, der Hof, auf den die einzelnen Gemächer münden. Die Jena sind am weitesten von der Straße- oder Frontseite des Hauses gelegen, um der Siderheit der Hausfrau und der Frauen überhaupt willen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein strebsamer und ehrgeiziger Hinduwaser seine Tochter von einem Gatten an den anderen veräußert, so lange sie noch nicht die Jena des letzteren betreten hat. Von dem Augenblicke gilt sie als legitimes Weib, und sein Gewalt kann das Mädchen dem Gatten entreihen. Die Heirathsverträge werden gemöhnlich durch die Barbieren des Landes vermittelt. Bevor dies geschieht, wird ein Sternförmiger Kontrakt. Hat seinen Fortschritten nach das Kind ein langes Leben vor sich, so kann es nur einem Mann (oder richtiger Knaben) vermählt werden, der es mit einem höheren Alter überlebt; eine Wittve darf das Mädchen nicht werden. Die Heirathszeremonie spielt sich in der Weise ab, daß zunächst das Haar der Kandidatin getheilt und die Stirn

mit einer schmalen, schärfdrohten Rinne versehen wird. Alsdann wird die „neugeborene“ Frau in das elterliche Haus zurückgeführt, wo sie früher oder später der Gatte in Empfang nimmt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Leipzig, 16. Juli.** Der bei einer hiesigen Robtabakfirma als Prokurist beschäftigt gewesene, 1847 in Bahr bei Bremen geborene Heinrich Friedrich Wohlers hat der „Frl. Ztg.“ zufolge 240.000 Mk. veruntrent und ist seit dem 20. Juli flüchtig. Wüderfälschungen usw. sind von 1898 ab festgestellt, ebenso, daß Wohlers die unterjähigen Summen in leichtfertiger Gesellschaft verpielt und verjubelt hat. Der flüchtige genöth das Vertrauen seiner Prinzipal, einer Wittve in hervorragender Lage. Wohlers ist 1,73 Meter groß, hat blondes Haar und Schnurrbart und ist von kräftiger Figur.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

Nach der statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten“, welche demnach für das Jahr 1901 zur Veröffentlichung gelangt, ist der Zugang an Lebensversicherungssummen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum größer als in allen Vorjahren gewesen. Von den 45 deutschen Lebensversicherungen, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung - d. h. der Kapitalversicherung einfach auf den Todesfall sowie der abgetragenen Versicherungen mit Kapitalbeitritt beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters - beschäftigen, wurden im Jahre 1901 insgesammt 119.965 neue Lebensversicherungen über 561.248.168 Mark abgeschlossen. Dagegen bezifferte sich bei ihnen der Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 61.711 Policen über 268.155.025 Mark, wovon 22.040 Versicherungen über 90.526.079 Mark durch den Tod der Versicherten und 4.000 Versicherungen über 29.160.425 Mark durch Zahlbarwerden bei Verzeiten der Versicherten erlitten.

Der Zugang überstieg den Abgang um 57.254 Policen und 293.093.143 Mark Summe. Im diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 45 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe liegt dadurch zu Ende des Jahres auf 1.534.141 Policen über 6.701.426.406 Mark. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen beteiligt:

Gotha	(gegr. 1827)	mit 807.747.300 Mk.
Zentral	(„ 1854)	„ 605.448.782 „
Die Leipziger	(„ 1830)	„ 593.551.950 „
Stettiner Germania	(„ 1857)	„ 574.708.285 „
Victoria	(„ 1861)	„ 515.118.583 „
Carlshöhe	(„ 1864)	„ 474.092.361 „
Summe		3.570.667.161 Mk.

Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (53,3%) des gesamten Lebensversicherungss-Bestandes der 45 Gesellschaften. Für die von allen diesen Anstalten betriebene Lebensversicherung in oben bezeichnetem Sinne ist die Möglichkeit einer vollständig vergleichenden Statistik gegeben. Dabenein wird von der Mehrzahl der Gesellschaften auch nach die Rentenversicherung, sowie die Versicherung auf den Todesfall (alters- und waisenlos, Militärentersicherung) und von einer Reihe von Gesellschaften die sog. kleine Lebensversicherung (Vergütungsgeld, Volks- und Arbeiterversicherung) betrieben, während einzelne Anstalten, wie die Gothaer Bank, sich auf den Betrieb der eigentlichen Lebensversicherung beschränken. So wird unter 9 Anstalten der Volksversicherung (mit kleinen Summen, zumeist ohne ärztliche Untersuchung und mit wochenlanger Prämienzahlung) allein von der Victoria betrieben, die am Schluß des Vorjahres darin einen Bestand von 351 1/2 Mill. Mark und bei Rentenrechnung auch von 53 1/2 Mill. Mark an Versicherungen nur auf den Todesfall (jetzt einen Gesamtbestand von 92 Mill. Mark) hatte. Ein wirklicher Vergleich zwischen den verschiedenen Anstalten ist aber, wie gesagt, nur innerhalb der ihnen je gemeinsamen Versicherungsarten anmöglich.

Wetterbericht des Kreisblattes.
19. Juli: Warm, gemüthlich. Vielhafter Regen und Gewitter, theils sonnig.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.
Gegründet 1865.

Bruno Freytag. Seidenstoffe.

Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten bereit für solide Waaren bei vortheilhaftesten Preisen.

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider. (1789)

Gottesdienstsanzeigen.
Sonntag, den 20. Juli predigen:
Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Pastor Werber. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent. Wirthorn. Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werber. Nachm. 2 Uhr: Prediger Jordan. Abends 8 Uhr: Sing. Singeverein.
Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent. a. D. Wörmel.

Katholische Kirche. Sonntag: Abends 7 1/2 Uhr: Beichte. Sonntag: Morgens 1/7 Uhr: Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Kirchenlehre oder Andacht.

Verpachtung.
Vom Farracker zu Leuna sollen ca. 83 Morgen Sonntag, den 19. Juli, Nachm. 6 Uhr, im Gasthause daselbst verpachtet werden. (1765)
Eine sch. einger. Wohnung, Best. aus 6 St., 3 Kamm., u. Zubeh. (mit Wasserloset pp.) ist sof. od. fp. zu vermieten. (1759)
Näheres Exped. D. Bl.

× Für ein größeres Geschäft ein Comptoirdiener gesucht, × welcher auch schriftliche Arbeiten zu erledigen hat. Reflectanten mit × schöner Handschrift wollen Offerte × mit Lebenslauf unter L. 5.434 × an Rudolf Mosse, Halle a. S., × senden. (1778)

1 gut möbl. Zimmer mit Schlafstube ist für einzelnen Herrn per sofort zu vermieten. Näheres (1790) Unterlangen Nr. 1 im Laden.

In Folge Verl. des jetz. Inh. ist eine schöne Wohnung, best. aus 3 St., 2 K., u. Zubeh. (mit Wasserloset pp.) am 1. October od. später zu vermiet. **Unterlangen Nr. 31**

Das Wartenlogis im Hause Weichenfelder Str. Nr. 5, sowie die erste Etage Weichenfelder Str. Nr. 3 sind zu vermieten und am 1. October a. c. zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir. (849)



Bei allen Einkäufen

wolle man das aushängende Plakat in den Geschäften aller Branchen beachten:

10 Mk.

MITGLIED des
Rabatt-Spar-Vereins
HALLE (SAALE).
 == Rabatt-Auszahlung erfolgt durch die Städt. Sparkasse. ==

10 Mk.

werden auf jedes vollgeklebte Sparbuch ausgezahlt.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzung der Gemeinde sowie auch des Kirchenholzes zu **Greßpau toll** (1793)
Mittwoch, den 23. Juli cr., Nachm. 5 Uhr
 im **Abbe'schen** Gasthause meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.
Greßpau, den 17. Juli 1902.
Der Gemeindevorsteher.

Auktion.

Am Mittwoch, den 23. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr an werde ich im Grundstück Fischerstraße 5 zum **Dietrich'schen Konkurs** gehörig
 6 Säck. Leim, 6 Säcke Schafwolle, eine Partie Lederabfälle, altes Eisen, Partie Nuss- u. Brennholz, ferner: 1 Handrollwagen u. 1 Waage öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (1796)
Merseburg, den 18. Juli 1902.
Konkursverwalter Kunth.

Feldverpachtung in Merseburg.

Die zum **Willh. Kändler'schen** Nachlaß gehörigen **ca. 10 1/2 Morg. beides Ackerland** an der Weisenerstraße gelegen, werde ich **am Mittwoch, den 23. d. Mts., Nachm. 6 Uhr,**
 im Gasthof „Zur grünen Linde“ in kleinen Pa zellen auf sechs Jahre öffentlich verpachten, wozu **Paustlustige** eingeladen sind. (1798)
Merseburg, den 18. Juli 1902.
Fried. M. Kunth.

Rittergüter,

Baugüter, Gasthöfe in guten Lagen, **Dampfsiegelein** unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Hermann Lichtenstein (1784)
 in **Bad Köstritz.**

Erklärung!

Es sind in der unerquidlichen Angelegenheit, welche sich seit einigen Tagen zwischen meinem Personale und der geschätzten hiesigen Presse abspielt, so viele Anfragen an mich ergangen, daß ich mich hiermit zu der Erklärung genötigt sehe, daß ich mit der Angelegenheit weder direkt noch indirekt etwas zu thun habe. Gleichzeitig richte ich an alle beteiligten Herrschaften die ebenso höfliche wie dringende Bitte, die Sache endlich auf sich beruhen zu lassen.

August Doerner, Direktor
 der Theater in Merseburg und Coblenz. (1785)

Werkmeister- und Monteurschule in Halle a. S.

Tagesklasse für kunstgewerbliches Zeichnen u. dekoratives Malen. (Abteilungen der städtischen Handwerkerschule). Beginn des Winterhalbjahres am 13. Oktober. Schulgeld 30 Mark halbjährlich. Lehrplan kostenlos durch die **Direktion der Handwerkerschule.** (1609)

Die in meiner **Stahlkammer** befindlichen **Schraufschächer**, welche unter eigenem Verschluß des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die **Gewährung von Krediten** und die **Annahme von Geld in laufender Rechnung**, den **Checkverkehr**, den **Aus- und Verkauf von Wechseln** und von **Werthpapieren.**

Halle a. S.
H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.
 Begründet 1791.

125,000 Mk.

will ich a 3 1/2 % Zinsen direkt an Selbstsuchende, auch in kleineren Beträgen, auf **Ackerböden** ausleihen. Offerten unter **Z. D. 2. postlagernd Merseburg** erbeten. (1749)

Königl. Lotterie-Einnahme.

Die **Loose** zur **2. Klasse 207. Lotterie** können jetzt ausgegeben werden, auch habe ich noch **1/4 Kaufloose à 24 M.** abzugeben. (1786)
Der Einnahmer.
Curtze.

Heute empfehle ganz frisch:
ff. Russ. Salat,
ff. frisch eingekochte Sülze,
ff. div. Aufschnitte,
gek. Schinken. (1791)
echt. Landschinken,
prima Schweizerkäse,
ff. echten Limburger,
ff. Halberstäd. Würstchen.

Frische Bratheringe,
neue selbstmarinierte Heringe,
neue geräuch. Heringe,
neue saure Gurken zc.
Max Schaefer,
 Unteraltenburg 1.

Ausgekämmtes Haar

kaufst zu guten Preisen
Fr. Wahren, Friseur,
 Dom Nr. 1.

Molkerei-Produkte.

Milch und Butter, Buttermilch, dicke Milch in Satten, stets frisch, **Laudbutter, Schmalz** und **Tafelmargarine**, garant. reine **Getreidemargarine**, **ff. Gementh. Schweizer, ff. echt Limburger Käse,**
ff. neue saure Gurken empfiehlt (1383)
Carl Rauch, Markt 28.
Gegenstände zur Versteigerung
 übernimmt jederzeit u. läßt abholen
L. Albrecht,
 Auktionator.

Reichskrone.

Sonnabend, den 19. Juli, Abends 8 Uhr:
Grosses Militär-Extra-Konzert,
 gegeben von der **gesamten Regimentskapelle (46 Mann)** des 2. Thür. Inf.-Regts. Nr. 32 (Garnison Weiningen).
Direktion: F. Liepe.
 Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.
 Spezialität:
Quartette auf 12 Waldhörnern.
 Sehr gewähltes Programm.
 National-Musik aller Herren Länder.
Entrée 50 Pfg. (1783)
 Um Zutritt bitten
Bartels, F. Liepe.

CASINO.

Diestag, den 22. Juli, Abends 8 1/4 Uhr:
III. Abonnements-Konzert
 der hiesigen **Stadtkapelle** (Dir. Fr. Hertel.)
Vorverkauf à 30 Pfg. bei den Herren **Frahmert, M. Ritterfir., Hennicke, Bahnhofstr. u. Dietzold, Dom 1.** (1792)

Brauhausstraße 10 ist das halbe obere Stockwerk: drei Zimmer, Kammer, Küche, Zubehör, Garten, am 1. 10. zu beziehen. (1794)

Saubere Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exp. dtes. Blattes.

In Folge Erweiterungsbaues Verkauf aller Waarengattungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ganz besonders sind ermäßigt:
Herrn- und Knaben-Garderoben, Arbeiter-Konfektion, Damen-Konfektion, Wäsche und Aussteuer-Artikel.

Bei Abnahme ganzer Stücke und größerer Posten biete ich ganz besondere Vortheile.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 5.
Geschäftsschluss 8 Uhr Abends. (1782)